

---

# ZÜRCHER DENKMALPFLEGE

17. Bericht 2003–2004

Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutzobjekte sowie  
Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons Zürich und in den Städten  
Winterthur und Zürich



Oben: Gesamtansicht von Südwesten. Zustand nach der Renovation, Juni 2006. Rechts: Gesamtansicht von Norden. Links die Scheune Vers. Nr. 21, im Hintergrund das Nebengebäude (ehem. Waschhaus) Vers. Nr. 23. Zustand Juni 2003. KDP Fotoarchiv.



## UNTERSTAMMHEIM

Möhe, Kellhofstrasse 24

Hof Weiler: Ehem. Bauernhaus mit Nebengebäuden Vers. Nrn. 21–23

Zwei herrschaftliche Bauernhäuser prägen den nördlichen Dorfeingang von Unterstammheim. Sie entstanden beide um 1800, sind spiegelbildlich angeordnet und weisen dieselben konstruktiven und gestalterischen Merkmale auf.<sup>1</sup> Die östliche Hofgruppe Weiler (heute Schenk) Vers. Nrn. 21–23 besteht aus einem Bauernhaus und zwei Wirtschaftsbauten, welche sich um einen gekiesten Hof gruppieren.

### ZEITAFEL

- 1803 Hans Ulrich Keller (1776–1845), Sohn einer wohlhabenden und einflussreichen Stammheimer Familie, lässt ein traufständig zur Kellhofstrasse stehendes Bauernhaus mit einem Wohn- und einem Ökonomieteil errichten. Bauherrschaft und Baujahr sind durch zwei Inschriften «HUK / AE / 1803» (Hans Ulrich Keller, Anna Aeberli) am Sturz des äusseren Kellerportals und am Stubenbuffet belegt. (Dok. 6) Im ansteigenden Gelände hinter dem Bauernhaus wird das Waschhaus Vers. Nr. 23 errichtet. (Dok. 7)
- 1821 Nördlich des Bauernhauses erfolgt der Bau einer von der Kellhofstrasse zurück versetzten, frei stehenden Stallscheune (Vers. Nr. 21), welche durch die Verwendung gleicher gestalterischer Elemente in das Ensemble eingebunden wird. (Dok. 6, 7)
- 1845 Nach dem Ableben von Hans Ulrich Keller übernimmt sein aus Hegi bei Winterthur zugezogener Schwiegersohn Jakob Wyler die Liegenschaft. Sie verbleibt während rund 150 Jahren im Eigentum der Familie Wyler (ab 1933 Weiler). (Dok. 6)
- 1854 Jakob Wyler baut ein Trottegebäude ans Waschhaus an und gibt den Besitz eines Trottenanteils im Dorf auf. (Dok. 6, 8)
- 1864 Das Waschhaus wird um eine Remise ergänzt, nachdem bereits früher ein Schweinestall angebaut worden war. (Dok. 6)
- 1901 Johann Wyler erneuert vermutlich die Laube mit Abtritt auf der Ostseite des Bauernhauses und verbindet sie über eine Brücke mit dem benachbarten Waschhaus. Im Ökonomieteil baut er zwei Zimmer und einen Keller mit Tonnengewölbe ein. Gleichzeitig wird die Scheune um einen südlichen Anbau mit Pultdach erweitert.
20. Jh. Die Familie Wyler beschränkt sich auf den Getreidebau. Sie hebt den Kuhstall im Wirtschaftsteil des Bauernhauses auf und nutzt die Stallscheune in eine «Fruchtscheune» mit einem Göpel (landwirtschaftliche Maschine) um. (Dok. 7)
- 1932 Erneuerung der Nebenstube unter Johann Jakob Wyler.
- 2003 Hans Peter Schenk erwirbt die Hofgruppe von Richard Weiler.
- 2004 Unterschutzstellung durch die Baudirektion Kanton Zürich (BD Verfügung Nr. 354/2004); öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkung zugunsten des Kantons Zürich.
- 2005 ff. Nachträgliche Instandstellungsarbeiten am Äusseren: Sanierung der westlichen Kellerausstertrepppe, Ausbesserung der Dachkonstruktion einschliesslich Neueindeckung und Spenglerarbeiten auf der Hofseite.



Oben: Ausschnitt des originalen Deckentäfers mit Einlegearbeit in der Stube. Zustand vor der Restaurierung, Juni 2003. Unten: Teilansicht des Wein- und Obstkellers. Zustand Juni 2003. KDP Fotoarchiv.



### AUSSEN- UND INNENRENOVATION 2003

Bauherrschaft: Hans Peter Schenk, Madleina Köppel, Unterstammheim. Architekt: Thomas Kohler, Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich. Baubegleitung kantonale Denkmalpflege: Renzo Casetti (Bauberatung), Thomas Müller (Dokumentation). Finanzieller Beitrag des Kantons.

Links: Teilansicht der Ostfassade. Zustand vor der Renovation, Juni 2003.  
Rechts: Teilansicht der Ostfassade mit verglastem Windfang. Zustand nach der Renovation, März 2004.  
Unten: Westlicher Hauseingang mit zweiläufiger Treppe. Zustand Juni 2003. KDP Fotoarchiv.



Das zweigeschossige Fachwerkgebäude wird von einem Sparrendach mit doppeltem, liegendem Stuhl überspannt. Im ersten Dachgeschoss verstärken Windverstrebrungen die Konstruktion. Der Abstand zwischen den Sparren und den Aufschieblingen wird – wie in Unterstammheim üblich – mittels niederen Fachwerkwändchen überbrückt, wodurch die Flugsparrendreiecke zu Quadraten werden. Der Fachwerkbau ist stockwerkweise abge bunden und zeichnet sich durch eine regelmässige Gestaltung aus. Die Brüstungen der in Achsen ausgerichteten Fenster sind mit Andreaskreuzen unter Rauten verziert, einem für den Übergang von der barocken zur klassizistischen Stilepoche charakteristischen Motiv. In den Giebfeldern ist das Fachwerk rautenförmig angeordnet. Die südliche Fassade wurde im Bereich der beiden Wohngeschosse als einzige massiv gemauert. Sie weist bei der westlichen Hausecke ein kleines Fensterchen («Guggerli») auf, das den Blick auf die Kellhofstrasse frei gibt und eine Stammheimer Besonderheit darstellt.

Das erste Wohngeschoss wird durch einen über das Bodenniveau reichenden Keller angehoben. Die Haustüre liegt über dem Kellerportal und ist über eine zweiläufige Treppe mit schmiedeeisernem Geländer erreichbar. Ein ungeteilter Keller, dessen Balkendecke auf vier Stüden ruht, nahm ursprünglich den gesamten Grundriss des Wohnteils ein. Er wurde nachträglich in einen Kartoffelkeller und einen Wein- und Obstkeller unterteilt. (Dok. 7)

Das Bauernhaus hatte seit 1803 mehrere geringfügige Erneuerungen, jedoch keine tief greifenden Interventionen in die Bausubstanz erfahren. Obwohl sich die Hofgruppe 2003 grundsätzlich in einem guten Zustand befand, wurden folgende Instandstellungsarbeiten ausgeführt: Am Mauerwerk der Südfassade waren infolge des herunter rinnenden Dachwassers Feuchtigkeitsschäden entstanden, vor allem im Bereich der Fenster lösten sich der Verputz und der Anstrich aus Dispersionsfarbe. Der Verputz wurde bis auf die Steine abgeschlagen, der Grund- und Deckputz erneuert und mit einem Anstrich aus Mineralfarbe geschützt. Die Fenster waren bereits zu einem früheren Zeitpunkt durch isolierverglaste Fenster mit aufgeklebten Sprossen ersetzt worden. Diese waren einschliesslich der Vorfenster verwittert und verzogen. Sie mussten 2003 wiederum nach altem Vorbild ersetzt werden. Zur Verhinderung von weiteren feuchtigkeitsbedingten Schäden wurden das kleine Vordach am Übergang von Mauerwerk und Giebfeld, die Flugsparrendreiecke und die Spenglerarbeiten instand gestellt und das Dachwasser in einen zentralen Sickerschacht geleitet. (Dok. 4) Das Holzwerk im Giebfeld erhielt eine blaue Fassung. Den hofseitigen Hauseingang schützte man aus energetischen Gründen mit einem verglasten Windfang. Die Bauherrschaft erklärte sich nach Absprache mit der kantonalen Denkmalpflege bereit, das Dachgeschoss des Hauptgebäudes ohne zusätzliche Befensterung als Kaltraum zu belassen.

Im Innern ist die originale Raumeinteilung der beiden Wohngeschosse erhalten: Das untere Geschoss wird durch einen Quergang, das obere durch einen kreuzförmigen Korridor erschlossen. Zur bedeutenden, aus Nussbaumholz gearbeiteten originalen Ausstattung der südwestlichen Stube im Erdgeschoss gehören ein Buffet mit Intarsien, ein Deckentäfer mit Einlegearbeiten im zentralen Feld, Türen sowie ein Parkettboden und ein hellblauer Kachelofen. Die Nebenstube und die Stube im Obergeschoss sind ebenfalls mit (jüngeren) Kachelöfen ausgestattet. Die Kammern weisen originale Feldertüren aus Nussbaumholz und nachträglich ein-







Links: Feuerwand mit altem Sparherd in der Küche im Erdgeschoss. Zustand nach der Renovation, März 2004. Rechts: Westlicher Teil des kreuzförmigen Korridors im Obergeschoss. Zustand nach der Renovation, März 2004. KDP Fotoarchiv.

gebaute, gestemmte Täfelungen auf. Das Innere des Gebäudes erfuhr 2003 eine sorgfältige Restaurierung. Die Fachwerkwände beider Korridore wurden freigelegt und konserviert, die Parkettböden geschliffen und das verschaltete Treppenhaus geöffnet. Ein auf dem Dachboden gelagertes Fenster mit Mondscheibenverglasung konnte im oberen Korridor auf der Seite des südlichen Giebels wieder eingesetzt werden. Da die sanitären Einrichtungen modernen Ansprüchen nicht mehr zu genügen vermochten, baute man im Erdgeschoss des Ökonomieteils einen Kubus mit einer Waschküche und im Obergeschoss zwei Badezimmer ein. Die Einrichtung der Küche ersetzte man durch eine neue, wobei der alte Sparherd belassen wurde.

G. W.

1 Die auffallende Übereinstimmung der beiden Fachwerkbauten lässt denselben Zimmermann als Urheber vermuten. (Dok. 7, S. 6) Dem westlichen, ehemaligen «Hof Küng» (Vers. Nr. 24) ist der folgende Artikel gewidmet. Siehe S. 212–215.

#### DOKUMENTATION

1) Alfred Farner, Geschichte der Kirchgemeinde Stammheim und Umgebung, Zürich 1911, S. 414. – 2) KDP ÜKI 1987. – 3) Bauernhäuser ZH 3, S. 221. – 4) Thomas Kohler (Atelier Berti, Kohler & Wyss, Zürich), Unterstammheim, «Möhe», Hof Weiler, Kellhofstrasse 24, Konzept der Renovation und des Umbaus 2003, dat. 23.6.2003 (KDP A). – 5) KDP Fotodokumentation 2003–2006, Vor-, Zwischen- und Nachzustand (KDP A). – 6) Fortuna QA 2004 (KDP A). – 7) KDK-Gutachten Nr. 14–2004, dat. 10.8.2004. – 8) Thomas Müller, «Hof Weiler», Plakattext Europäischer Tag des Denkmals, dat. 3.8.2005 (KDP A).

Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung: StAZH RRI 351 a, b. Bauernhaus Vers. Nr. 22, vor 1907 Vers. Nr. 110 a. Nebenbauten: Scheune Vers. Nr. 21, vor 1907 Vers. Nr. 116; Nebengebäude (ehem. Waschhaus) Vers. Nr. 23, vor 1907 Vers. Nr. 110 b.



Links: Korridor im Erdgeschoss gegen Osten. Zustand nach der Renovation, März 2004. Rechts: Originale Ausstattung der Stube im Erdgeschoss mit Deckentäfer, Parkett, Buffet und Kachelofen. Zustand nach der Renovation, März 2004. KDP Fotoarchiv.